

Elbe« überzeugen konnten, die unser Vorstand uns laut seinem Einladungsschreiben erst am Montag in Cuxhaven zeigen wollte. Ich weiß nicht mehr ganz genau, ob wir nach der Darlegung des Vorstandes von der Sicherheit unsrer Lage in Cuxhaven oder unsrer Tätigkeit zu Hause überzeugt werden sollten; jedenfalls war unser Vorstand für unsre Sicherheit bemüht gewesen, und da wir unserm Vorstand unbegrenztes Vertrauen schenken, da wir ferner Vertreter der »Wacht an der Elbe« mit eignen Augen unerwartet gesehen hatten, und da es am Montag furchtbar regnete, ist niemand mehr nach Cuxhaven hinuntergefahren.

Der Kapitän Mehtorff weiß gewiß genau Bescheid an den Neufundlands-Bänken und in der Magellans-Straße; über die Wasserverhältnisse der Schwinge aber war er ununterrichtet gewesen. In glatter Fahrt erreichten wir auf schmuckem kleinem Dampfer den Hafen von Stade. Ein Mitpassagier aus dem feinen Leipzig mit empfindlichen Geruchsnerven beschwerte sich zwar über unangenehme Düfte. Statt dessen hätte er seine Augen weiden sollen an den fetten und verheißungsvollen Ochsen, die rechts und links der Schwinge auf den saftigen Marschwiesen grasen. Man muß die einzelnen Tiere stets zur rechten Zeit verwenden!

In Stade harrete man unser. Ich kann mich allerdings täuschen; aber es schien mir so, als ob die Harrenden Gesichter aufgesetzt hätten, wie sie in der bekannten Lasterallee in Helgoland zu schauen sind. Na, davon war natürlich keine Rede; unbekümmert, hochaufgerichtet und hungrig schritten wir zu unserm Gasthof, wo unsrer eigentlich ein frugales Mahl harren sollte. Da unser Dampfer jedoch den nötigen Fisch nicht mitgebracht hatte, mußten wir uns etwas in Geduld üben. Nicht allen gelang das, manche stürzten sich trotz der teuren Schweinepreise auf Schinken: alle Achtung vor dem Schinken des Alten Landes und des Landes Rehdingen! Diesem einfachen Essen folgte eine etwas längliche Vorstandssitzung. Jedoch kaum hatte es 10 Uhr geschlagen, da war die Vorstandssitzung nach nicht ganz vierstündiger Dauer auch zu Ende. Nun ging es eine Treppe hinunter. Der Tausend! Stade hatte Schleswig den Rang abgelaufen mit lauter »leichten Nachtspeisen«, wie ein Redner euphemistisch die gedeckten Tische bezeichnete. Da waren aufgetischt u. a. m. Kal in Sauce, Spickaal (einer davon hatte die Länge von  $73\frac{1}{2}$  cm), Lachs mit Mayonnaise, Kaviarbrötchen, Eier mit Silbs, Anchovis, geräucherte Fische, Sardellen, ganz zu schweigen von dem, was die fetten Elbmarschen an kalten Speisen geliefert hatten. Ja, unsere Zukunft liegt auf dem Wasser, und die Ernährung, die das Wasser bietet, ist gar nicht zu verachten; nur muß man sie vertragen können. Jedenfalls waren die Kräfte von uns anwesenden 15 Mann viel zu schwach, um ernstlich Bresche legen zu können in die Fisch- und Fleischbollwerke. Auch die doppelte Zahl, die wir andern Tags erreichten, wäre zu schwach dazu gewesen. Die Sache selbst ist aber leicht zu erklären, wenn man bedenkt, daß Stade aus althannöverschen Zeiten her gewohnt ist, einen Elbzoll zu erheben, der den Hamburgern einst ein starker Dorn im Auge war. Ich denke mir nämlich, daß die Stader Herren Kollegen ein Kaperschiff ausgerüstet gehabt hatten, um aus der Schwinge-Mündung heraus auf die braven Finkenwärdler Fischer loszustürzen, die ahnungslos dort vorbeigesegelt sind und nun ihren Zoll zu gunsten des Kreises Norden in natura entrichten mußten. Mit diesem Zoll haben wir Hamburger uns ausgeföhnt.

Es geht das Gerücht, daß hernach im Hotel Birnbaum noch Skat gespielt worden ist und daß man dazu schließlich noch einen Erbsmann aus dem Bett herausgeholt hat. Ich weiß es nicht zu verbürgen, wir gestitteten Hamburger sind nicht daran beteiligt gewesen. Am andern Morgen besichtigten wir zunächst das Museum mit seinen reichen

altertümlichen Schätzen. Auch der Spruch, der diesen Zeilen als Motto vorgesezt ist, findet sich dort. Als wir darauf vom Schwarzen Berge, eine halbe Stunde von Stade landeinwärts gelegen, Umschau hielten, konnten wir uns überzeugen, wie diese Marschlande in der Tat von Dämmen und Deichen, Schleusen und Bollwerken durchzogen sind und abhängen. Möchten doch auch die Dämme und Deiche des deutschen Buchhandels sich immer fest genug erweisen, damit nicht irgend eine Spring- oder Sturmflut oder beständig wogendes Wasser, wie z. B. richterliche Erkenntnisse in ihrem abstrusen und konfusen Juristendeutsch, sie überspült oder unterspült!

Nicht alle hätten den Schwarzen Berg erreicht, wenn nicht unser Kollege Herr Podwiz sein Fuhrwerk zur Verfügung gestellt und die Spätlinge direkt vom Bahnhof zum Schwarzen Berg befördert hätte. Dem alten Herrn sei auch hier Dank für seine Freundlichkeit gesagt, Dank auch dafür, daß er uns später zum Bahnhof geleitete und dort den Scheidenden einen Abschiedstrunk bot, natürlich einen pluralisierten. Aber gelacht hatte er vorher bei Tische tüchtig, namentlich als der Hamburger Namensneffe von Wilhelm Busch, mit Vornamen Adolf geheiß, zum Schluß auftrat und, gleich vorzüglich in Kostümen, Mimik und Gesang, mit seinen Vorträgen uns in Konvulsionen brachte. Die Glanznummer war unbestritten der »Naron Silberstein, was macht in Staatspapieren«.

Da bin ich nun, ungewollt, schon an den Schluß des Mittagessens gekommen, und muß nun schleunigst Anfang und Mitte nachholen. Den Anfang machte unser Vorsitzender, Wilhelm Halle, mit einem Kaisertoast, der genau ein Jahrhundert lang war: er begann mit dem Jahre 1806 und endete mit dem Jahre 1906. Auch sonst wurde des Jahres 1806, des Märtyrers Palm und der Mahnungen, die jene Zeit an uns richtet, gedacht. Selbstverständlich feierten wir auch unsern Vorsitzenden, als den neuen König im Kreise Norden, und baten ihn, sein Szepter milde zu gebrauchen, wie sein Vorgänger A. Frederking es getan und deshalb sechs Jahre auf dem Throne gesessen hätte. Von den Reden sei noch erwähnt die von Hermann Seippel, der von einem kürzlichen Besuch bei Ganghofer in seiner Hochgebirgsklausur interessant und launig erzählte und unsre Väter, die Schriftsteller, und unsre Mutter, den Buchhandel, sinnig zu feiern wußte. Der Raum hier erlaubt es nicht, alle die trefflichen Redner zu erwähnen, die bei Tisch ihr Salz freigebig spendeten. Die »Kritik«, wie sie im Kreise Norden am Schluß der Tafel üblich ist und nie übelgenommen, sondern fröhlich begrüßt wird, muß in einigen Punkten noch wiedergegeben werden. Da lautete ein Verdikt gegen einen Schatzmeister: »Herr N., Sie entwickeln Ihre Fähigkeiten nach der verkehrten Seite!« und ein anderes, gegen den amtierenden Vorsitzenden vom Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein gerichtet: »Mir genügt Ihre Intelligenz!« Ja, und noch ein anderer redete und erzählte, daß er einst das Gehirn eines der Anwesenden in Verwahrung gehabt hätte, und — doch es braucht nicht alles gedruckt zu werden, was in sprudelnder Laune gesprochen wird.

Gesungen wurde natürlich auch bei Tisch. Da hatten wir ein Lied. Das hieß »Gemischter Salat«. Dieser Salat war an den Ufern der Trave gewachsen, ganz rein im Geschmack und nach keiner Seite hin versalzen oder verwürzt. Aber singen ließen sich die Schnadahupfln nicht alle leicht, weil es an dem geübten Vorsänger fehlte, denn unsere Leipziger Lerche versagte diesmal. Ein andres Lied war sehr spizig, es hieß z. B. darin, daß ein Hamburger Landrichter bei einem vielgenannten Kollegen den Simplicius-Bazillus entdeckt hätte; daß einem Atlas-Submittenten nicht prognostiziert werden